

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Beizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 21. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. Mai 1910 25. Jahrg.

Nach dem Tode König Eduards.

König Georgs politische Haltung ist noch ein versiegeltes Buch. Man erwartet allgemein, daß dieser Fürst in der internationalen Politik weit weniger persönlich hervortreten wird, als Eduard VII. es tat. Inzwischen meldet der Draht, daß von dem verstorbenen Könige eine Art politisches Testament vorhanden sei. Man versichert in diplomatischen Kreisen Kopenhagens, wie der „Berl. Morgenpost“ gebräutet wird, König Eduard habe darin bestimmte Richtlinien für die nach seinem Tode zu befolgende Politik vorgezeichnet und fordere seinen Nachfolger auf, die mit einzelnen Kontinentalmächten eingegangenen Bündnisse hochzuhalten, aber auch mit den Dreieinig-Mächten korrekte Beziehungen zu unterhalten. König Georg möge in ausgleichender Gerechtigkeit bei der Behandlung der auswärtigen Politik sein ganzes Bestreben dafür einsetzen, daß der Friede erhalten bleibe. Auch in den letzten Tagen seines Lebens äußerte der König wiederholt, er hoffe zuversichtlich, daß doch noch einmal der Tag komme, an dem eine erfolgreiche Diskussion über die Abrüstungsfrage unter allen europäischen Mächten einsetze. Ob diese Darstellung authentisch, frei erfunden oder vielleicht gar tendenziöser Mache entspringt, läßt sich natürlich nicht sagen.

Bemerkenswerte Worte finden die sonst so wenig deutschfreundlichen „Times“ für Kaiser Wilhelm. Sie schreiben: Von allen fremden Leidtragenden gebührt dem Kaiser Wilhelm der erste Platz, der auch in den Zeiten, in denen die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland am gespanntesten waren, niemals seine Popularität bei uns verloren hat. Er gleicht darin unserem letzten König, daß er stets die Interessen seines Landes und die Pflichten gegenüber seinem Volke allen persönlichen Rücksichten voraussetzte. Die Achtung und Bewunderung, welche die Deutschen neidlos dem Ansel des Kaisers zollten, werden in gleicher Weise dem Ruffen durch die Engländer bewiesen. Den Kaiser begleitet sein Bruder Prinz Heinrich, der Seemann, dessen Liebe zu seinem Berufe, der in dem Herzen der Engländer einen so hervorragenden Platz einnimmt, ihm allein schon große Hochachtung in England sichern würde.

Ein peinlicher Vorfall.

In der serbischen Hauptstadt wird gegenwärtig ein peinlicher Vorfall lebhaft erörtert, der sich anlässlich der Reise des Kronprinzen Alexander nach England zur Teilnahme an der Beerdigung des Königs Eduard abspielte. Vor mehreren Tagen schon hatte die Presse zu melden gewußt, daß der Kronprinz in Gesellschaft des türkischen Thronfolgers von Belgrad abfahren werde. Zum Samstag-Orientexpresszug, mit dem der türkische Thronfolger am Sonntag München passierte, wurden sämtliche Reisequasiten zur Belgrader Eisenbahnstation befördert und die Suiten zur Abfahrt vorbereitet. Als jedoch der Orientexpresszug mit dem türkischen Prinzen ankam, wurde von seinen der Zugleitung erklärt, daß für den Thronfolger Alexander und seine Begleitung kein Platz in dem Zuge vorhanden sei und diese ihre Reise nicht unternehmen könnten. Die Begleitung und das Gepäck wurden zurückgeführt und der türkische Thronfolger setzte die Reise ohne den serbischen Prinzen fort. In serbischen Hofkreisen, wo der Vorfall sehr deprimierend wirkt, wird nun die Episode dahin gedeutet, daß man es versäumt habe, nach Konstantinopel zu melden, daß im Zuge Platz für den Kronprinzen Alexander und seine Suiten belegt werde. Es werden aber Stimmen laut, denen zufolge die Sache schon von Konstantinopel aus vorbereitet war. Der türkische Thronfolger wollte eben mit dem serbischen nicht reisen.

Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall steht möglicherweise ein auffehenerregender Artikel des „Malt Journal“, der die serbische Regierung von neuem heftig angreift und die Einberufung der Großen Skupschtina fordert, damit Prinz Georg, der widerrechtlich des Thronerbes beraubt wurde, wieder in seine Rechte eingesetzt werde.

Serbien und die Balkanfragen.

Eine Unterredung mit Minister Milowanovic.

Belgrad, 19. Mai.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hatte gestern ein Korrespondent mit dem Minister des Auswärtigen Milowanovic eine Unterredung, in welcher sich dieser über alle aktuellen Fragen äußerte. Ministerpräsident Pasic selbst ist nach

der unteren Donau abgereist, um dort an der rumänisch-serbischen Grenze einen Platz zur Anlage eines großen modernen Hafens ausfindig zu machen. Dieser Hafen soll der Ausgangspunkt der Donau-Adriabahn werden, die über Zajetschah—Misch—Kurschumla zur türkischen Grenze führen und auf türkischem Territorium bis zum Adriatischen Meer weitergeleitet werden soll.

Das Gespräch mit Herrn Milowanovic wandte sich zunächst den Vorgängen in Albanien zu. Milowanovic sprach die Hoffnung aus, daß es der Türkei bald gelingen werde, den dortigen anarchischen Zuständen ein Ende zu machen. Die Albanesen seien durch Abdul Hamid verwöhnt worden, der seine Leibgarde aus den Albanesen gebildet hatte. In Serbien begrüßte es man mit Befriedigung, daß die jungtürkische Regierung diesen unhaltbaren Zuständen, die auch für die anderen christlichen Völker eine Gefahr bedeuteten, ein Ende mache, und alle Sympathien seien in Serbien auf Seite der Türken.

Die Lage auf dem Balkan beurteilt Milowanovic durchaus günstig. An einen Balkanbund brauche man dabei nicht gleich zu denken, das sei keine aktuelle Frage, die Hauptsache sei, daß die Beziehungen der Balkanländer untereinander gute wären. Die kleinen Balkanstaaten wüßten ganz gut, daß es für sie eine Gefahr bedeute, wenn sich die europäischen Staaten in ihre Angelegenheiten mischten, und deshalb wünsche man auch allseitig den Frieden aufrechtzuerhalten. Bei einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Türkei und Griechenland, zu der es nach der Meinung des Ministers keinesfalls kommen wird, würde Serbien eine vollständig reservierte Haltung beobachten.

Auf eine Frage über den Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien antwortete Milowanovic, er hoffe bestimmt, daß derselbe baldigst zustande kommen werde. Er gab zu, daß der deutsche Export nach Serbien sich infolge des Zollkrieges zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn wesentlich gehoben habe, und versicherte, daß die staatlichen Aufträge Serbiens mit dem abzuschließenden Handelsvertrag absolut nichts zu tun hätten.

Zum Schluß sagte Milowanovic, daß weitere Reisen König Peters zwar geplant würden, aber Definitives noch nicht festgesetzt sei. Prinz Georg werde seines Magenkatarrhs wegen am 20. Mai nach Bichy reisen und hieran werde sich voraussichtlich eine längere Reise an die französische Riviera anschließen.

Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und dann diese unglückselige Heirat! Es ist doch eine sonderbare Zumutung — —“
Gerade als er fortfahren wollte, kam der alte Pohl zurück, so schnell ihn seine schon etwas wackeligen Beine tragen konnten.
„Ach herjemine,“ rief er atemlos, „kommen Sie doch nur ganz schnell zu Ihrem Vater! Er ist schon ganz ungeduldig und schimpft darüber, daß Sie ihn warten lassen. Er meint, er hätte nicht so viel Zeit übrig wie Sie.“
„Gehen Sie, gehen Sie!“ drängte Köster, während Benro summte: „Auf in den Kampf, Torero!“
„Nun wohl!“ sagte Alfred entschlossen, „die Stunde naht! Es muß sein, und ich kenne keine Furcht, wo es sich um meine Ehre und mein Leben handelt!“
„Brav!“ rief der Arwalt bewegt, „gehen Sie, mein Freund, und Gott geleite Sie!“

Herr Peter Krafft war soeben vom Fische zurückgekehrt, wo er seinen Leuten stets mit dem besten Beispiel voranzugehen pflegte, das heißt, er arbeitete dort im Schweiße seines Angesichts wie der Geringste einer von den Seinen; denn Stolz kannte er nicht, und Arbeit war ihm keine Schande. So sah er denn wenig salomnäßig aus, als er nun bestaunt und schweigend in seinem Zimmer auf und ab marschierte, mit der ganzen Ungebild eines knorrigen Temperaments den Sohn zu erwarten, der ihn um eine Unterredung gebeten hatte. Was hatte er ihm so Wichtiges mitzuteilen, daß er seinetwegen die Arbeit im Etiche lassen mußte!

„Halb und halb konnte er sich schon denken, aber darüber lächelte er bloß; er wußte von früher her, daß Alfred in seinen Händen wie weiches Wachs gewesen, und daß es so weiter sein würde bis ans Lebensende. Hatte der Sohn doch immer mehr als Abbild der sanften Mutter gegolten, die niemals einen eigenen Willen gehabt, sondern immer der stärkeren Natur ihres Mannes untergeordnet hatte. Und wenn sie auch manchmal die Spuren heimlicher Tränen in den trüben Augen sitzen hatte, er hatte nie danach gefragt, nie so getan, als merke er etwas — und so waren sie ganz gut mit einander ausgekommen.“

Und nun sollte der Sohn — —? Lächerlich!
Und die Mucken, die sich bei ihm während seines kurzen Aufenthaltes im Vaterhause gezeigt hatten, die würde er ihm schon wieder austreiben! Umsonst hiesse er nicht Peter Krafft!
Einen Augenblick verdrüsterte sich seine Miene, aber es war nur wie ein kalter Blitzstrahl, der rasch und ohne zu zünden ins Erdreich sinkt, denn als nun der elegant gekleidete Sohn in leibhaftiger jugendlicher Gestalt auf der Schwelle des Gemaches stand, da ging doch dem Alten das Herz auf, und während sich sein Gesicht freudig verklärte, öffnete er weit seine Arme und rief mit jählichem Tone:
„Na, Junge, doch schon munter? Hat lange gedauert! Na, an mein Herz, du großes Kind!“

Doch Alfred fuhr ordentlich zurück, als er seinen Vater so bestaunt und vernachlässigt vor ihm stehen sah.
„Aber, wie siehst du aus, Vater? Wo hast du gesteckt?“ rief er verwirrt.
Auf diese Kritik war der Alte nicht gefaßt gewesen.
„Wo?“ entgegnete er verdußt, „na auf dem Felde! Während du noch in den Federn lagst, hab ich gearbeitet.“ Und als er sah, daß der Sohn noch immer keine Anstalt machte, ihm in die väterlichen Arme zu sinken, ließ er sie herunterfallen, und fuhr höhnlisch fort: „Na, ich sehe schon, du willst nicht. Es könnte ja sonst ein Stäubchen an deinem funkelagelneuen Arzug hängen bleiben.“
Da schlang Alfred seine Arme um den Gekränkten, indem er lächelnd meinte:

„Aber nicht doch, Vater, was fällt dir ein? Dazu gibts doch Bürsten!“

„Ja, ja,“ versetzte Krafft und machte sich los, „aber im Stillen denkst du doch: der Alte hätte ebensogut die Bürsten vorher benutzen können. Na, Schwamm darüber! Wie gefallts dir sonst im väterlichen Hause?“

„Sehr gut, Vater.“

„Ich kann mich leider um meine Gäste wenig bekümmern. Wir stecken gerade in der besten Arbeit. Hast du dir schon alles angesehen?“

„Zum Teil,“ war die verlegene Antwort.
„Warst du schon im Kuhstall?“

„Nein, Vater! Nun, ich denke, das hat wohl Zeit.“
Der alte Krafft rümpfte geringschäßig die Nase.

„Ach so, für so etwas interessierst du dich ja nicht. Im Schweinestall warst du natürlich auch nicht?“

„Wenn ich aufrichtig sein will — nein.“

„Also behagt dir bei mir gar nichts?“ Klang es dumpfgrollend, wie bei einem nahen Gewitter.

„Aber, lieber Vater,“ besänftigte Alfred, „das habe ich doch nicht gesagt. Im Gegenteil!“

„Gut, gut,“ unterbrach Krafft ungeduldig seine Beteuerungen, „kommen wir auf unser eigentliches Thema: Du wolltest mich unter vier Augen sprechen, also schließ los! Was hast du mir mitzuteilen? Das sag ich dir im voraus, wenn es sich etwa um die von mir projektierte Heirat handelt sollte — —“

„Allerdings, darum auch!“

„Dann kannst du dir jedes Wort sparen, denn in dieser Sache steht mein Entschluß fest.“

„Aber, Vater, ich bin doch noch zu jung zum Heiraten.“

„Unfönn, ich war ebenso alt.“

„Nun, ich gedenke, mich auf keinen Fall jetzt schon zu binden,“ rief der Sohn entschlossen.

„Was du gedenkst, ist mir gleichgültig. Ich habe als Vater zu befehlen, und du hast als Sohn zu gehorchen.“ Alfred suchte einzulenken.

„Darf ich fragen, weshalb deine Wahl gerade auf die Baroness gefallen ist?“

Die „Provinz Korea“.

Japan scheint nun den Zeitpunkt für gekommen zu halten, das Kaiserreich Korea, das ohnehin nur nach seiner Pfeife tanzen dürfte, einzufassen. Der Draht meldet nämlich aus: Petersburg, 13. Mai. Die offizielle Anektion Koreas durch Japan steht bevor. In dem Text verschiedener Handelsverträge Japans mit anderen Mächten, die am 1. Juli ablaufen, soll der Passus enthalten sein: „Japan einschließlic der Provinz Korea“. Das russische Auswärtige Amt sieht dieser Veränderung der Dinge in Ostasien mit Ruhe gegenüber, da es mit Japan friedliche Beziehungen zu erhalten wünscht, besonders jetzt, nach dem amerikanischen Neutralisierungsprojekt für die Mandchurie, sowie nach dem aggressiven Vorgehen Chinas in der Schiffsahrtfrage.

Eine Depesche aus Peking an den „Newyork Herald“ besagt, daß sich alle russischen Konsula in Korea nach Seoul begeben haben, um eine Besprechung bezüglich der Anektion Koreas durch Japan abzuhalten. Dem Vernehmen nach ist die Konferenz durch die Forderung aus Petersburg veranlaßt worden, einen eingehenden Bericht einzusenden über die im ganzen Lande herrschenden Verhältnisse, die allgemeine Situation daselbst und besonders über die Möglichkeit eines erneuten Aufstandes infolge der Anektion.

Die Ermordung des Schloßherrn.

Paris, 19. Mai. Die Untersuchung über die Ermordung des Schloßherrn von Matinspast, des alten Barons v. Montrod, hat ergeben, daß es sich wahrscheinlich nicht um die Tat eines gewöhnlichen Verbrechers handelt. Es wurde kein Diebstahl verübt, nur die Uhr und ein Schlüsselbund sind verschwunden, während Banknoten im Betrage von 500 frank und Wertpapiere, die einen erheblich höheren Betrag repräsentieren, unberührt blieben. Der Mörder hatte einen Teil des Sonntags im Schlosse zugebracht und seine Tat bedachtsam vorbereitet. In einem Zimmer neben der Schlafstube des Barons, das niemals benützt wird, fand man auf dem Bett die Eindrücke eines menschlichen Körpers. Auf dem Tisch lag ein Billet zweiter Klasse der Pariser Untergrundbahn, auf einem Stuhl ein Handtuch, das scheinbar zum Abtrocknen eines schweißigen Körpers benützt war, und ein getragener Stehfragen, am Boden fand sich ein Reiseplan der deutschen Ueberseedampfer. An der Tür der Veranda fand man schon vor einigen Tagen eine Wagenlaterne, die aus der Remise genommen war. Der Unbekannte hatte wahrscheinlich die Nacht im Stall zugebracht, im Wagen des Barons geschlafen und war dann mit der Laterne des Wagens bis zu der verschlossenen Hintertür gegangen und dort eingedrungen. Nachträglich wurde durch die ärztliche Untersuchung bewiesen, daß der Baron nicht durch einen Schlag betäubt wurde, sondern daß er erschossen wurde. Es wird angenommen, daß die Revolverkugel ihn während des Schlafes in die Stirn getroffen hat. Der Baron ist einige Wochen vor seinem Tode in einem Café von Cherbourg wiederholt mit einem jungen Mann gesehen worden, mit dem er Gespräche zu besprechen schien. Nach diesem Unbekannten wird gesucht.

Bombenexplosion in einem Krankenhaus.

Paris, 17. Mai. Im Krankenhaus zu Bicetre wurde der Wärter Martin bei einem in einem Schlafrum unternommenen Versuch, eine Bombe mit angeblich von ihm erfundenen Sprengstoff zu füllen, durch die Explosion des Geschosses getötet. Ein anderer Wärter namens Mouette, der ihm bei der Füllung behilflich war, erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Gerüchten zufolge gehörten die beiden verunglückten Wärter der anarchistischen Partei an. Die Explosion war so heftig, daß die Fensterscheiben des Schlafrumes sprangen und Feuergeräben und Rauchwolken hervorbrachten. Ein dritter Wärter wurde ebenfalls schwer verletzt.

Die Broschüre Hofrichters.

Die Militärbehörde hat von der Existenz der Broschüre des Oberleutnants Hofrichter bereits seit längerer Zeit Kenntnis. Der Vertrag, den Hofrichter am 22. Juli 1902 mit dem Verlagsbuchhändler Huber in Dießen geschlossen hatte, ist bei einer Hausdurchsuchung in der Villa in Linz in die Hände der Militärbehörde gefallen, doch wurde von Gerichtswegen auf den Inhalt der Broschüre keinerlei Wert gelegt. Die Requisition erfolgte auf Grund einer Eingabe der Familie Hofrichters, welche glaubte, daß der Inhalt der Schrift geeignet sei, das psychiatrische Gutachten der Militärärzte in einem für Hofrichter günstigen Sinne zu beeinflussen. Da die Untersuchung in der Affäre bereits abgeschlossen ist, wird die Broschüre nur den Ärzten, welche das psychiatrische Gutachten zu erstatten haben, übergeben werden. Der Termin des Zusammentritts des Kriegesrechtes wird jedoch dadurch allerdings um einige Tage hinausgeschoben werden.

Das Fortleben nach dem Tode.

Ein interessanter Vortrag.

Ueber „die Gewißheit unseres Fortlebens nach dem Tode“ hielt in Berlin der Vorsitzende des deutschen Spiritualistenbundes, P. Reffmeier, einen Vortrag. Der Redner ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Spiritualismus Beweismaterial für die Richtigkeit des Unsterblichkeitsglaubens zu liefern vermöge. Nun habe aber das Fortleben nach dem Tode nur Wert für den einzelnen Menschen, wenn sein Ich, seine Individualität erhalten bleibe. Und in der Tat, so meinte der Redner, könne das Ich nicht vernichtet werden. Allerdings sei das Fortleben nach dem Tode nichts Uebernatürliches, es werde vielmehr durch verschleierte Naturgesetze bedingt. Drei Phänomene sind es nach dieser Auffassung, die für die Beweisführung in Betracht kommen: Erstens die absolute Naturgesetzlichkeit, selbst mit dem Grundgesetz, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen haben, solange, bis durch entgegengesetzte Wirkungen die ursprünglich in Bewegung gesetzten Kräfte ausgeglichen sind. Zweitens die Bewegung, die ewig im Weltall sich vollziehende, und drittens die Entwicklung, in der stets das Gute das Böse oder Minderwertige besiegt. Die Schlüsse, die der Redner aus diesen Phänomenen zieht, gipfeln in der Anschauung, daß wir durch gute Taten und gute Gedanken aufbauende Wirkungen hervorgerufen. Dadurch werde der Ausgleich herbeigeführt. Ist dieses nun zu Lebzeiten noch nicht geschehen, so muß jenseits des Grabes die Möglichkeit dazu bestehen. Es gibt keinen langen Tode Schlaf, denn ein solcher würde dem Phänomen der Bewegung und der Entwicklung widersprechen.

Im Augenblick des Todes kann sich unser Schicksal nicht für alle und ewige Zeiten entscheiden, denn wo bliebe da für den Teil der ewig Verdammten die Entwicklung? Der jüngste Tag, an dem wir zu neuem Leben erweckt werden sollen, wird und muß unser letzter Erdentag sein. Wenn nun an diesem jüngsten Tage das jüngste Gericht stattfinden soll, so muß es in den letzten Augenblicken eines jeden Menschen erfolgen. Dies geschieht denn auch tatsächlich. In den letzten Augenblicken zieht das ganze Leben in nicht zu beschreibender Geschwindigkeit am geistigen Auge des Menschen vorüber, jeder erkennt, wo er gesiegt hat. Die Reue und der Wunsch, alles gutzumachen, erwacht, und mit diesen letzten Gedanken erlischt nunmehr das Bewußtsein im Körper. Der Geist aber tritt jetzt in eine andere Daseinsform über, in der er seiner Entwicklung bis in Jahrmillionen entgegenzugehen hat.

Die Kometensuche auf dem Sonnwendstein.

Der Schweif des Kometen gestiftet! — Der Komet unsichtbar. — Der Durchgang der Erde durch den Kometenschweif zweifelhaft.

Vom Sonnwendstein, dem für die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag errichteten Observatorium der Wiener Sternwarte, meldet man:

Der Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen ist ohne besondere Erscheinungen vor sich gegangen. Es ist nicht einmal sicher, ob die Erde den Schweif des Halleyschen Kometen überhaupt passiert hat. Darüber werden erst die Beobachtungen der nächsten Tage Aufschluß geben.

Der Sonnwendstein war jedenfalls in der ganzen Monarchie der günstigste Punkt für die Beobachtung des Phänomens, vielleicht sogar der günstigste Observationspunkt auf dem ganzen Kontinent. Deshalb hatten sich auch außer dem ständig auf dem Sonnwendstein befindlichen Astronomen der Wiener Sternwarte Adjunkt Dr. Josef Rheden noch viele andere, auch auswärtige Forscher erfunden, so der berühmte Astrophysiker Professor Hartmann von der Sternwarte Göttingen, der Direktor der Wiener Sternwarte Professor Hepperger, der Vize-Direktor der Sternwarte Regierungsrat Palisa, Ingenieur Karl Satoric.

Schon am Abend hatte es sich jedoch gezeigt, daß die Verhältnisse der Beobachtung der seltenen Himmelserscheinung wenig günstig waren. Die unteren Luftschichten waren von dichtem Dunst erfüllt und in den oberen Luftschichten zeigten sich viele Streifwolken. Trotzdem blieben die Astronomen im Friedrich-Schüler-Alpenhause die ganze Nacht über wach.

Gegen 2 Uhr begann sich der Himmel zu klären. Der Sohn des Schutzhausepächters Wallner war der erste, der einen Lichtstreifen am östlichen Himmel wahrnahm und Dr. Rheden erkannte sofort in diesem Lichtstreifen den Schweif des Kometen. Er war ganz schwach und verschommen, für das Laienauge kaum sichtbar, hatte eine Länge von ungefähr 150 Grad und erstreckte sich bis zum Sternbild des Adler.

Es war 2 Uhr 15 Minuten, als der Schweif des Kometen zum erstenmal sichtbar wurde, und er blieb bis 2 Uhr 40 Minuten in Sicht.

„Weil es mir Spaß macht.“
„Und weil dir auf diese Weise auch die andere Hälfte von Dewig — ohne Schwierigkeiten in den Schoß fällt.“
Der Alte lachte ingrimmig.
„Sieh, sieh, du bist gar nicht so dumm, wie ich glaubte.“
„Also ist es wahr?“ fragte der Sohn voll Eitel. „Hineintraten soll ich?“
„Das ist aber noch nicht alles,“ sagte der Alte, sich die Hände reibend.
„Was denn noch?“
„Das will ich dir sagen. Daß dieser Mann da drüben, der mich einst schimpflich behandelt hat, nun gezwungen ist, meinem Sohn die Tochter zu geben, — siehst du, das kligelt mich ungeheuer, das ist sozusagen meine Vergeltung. Und die Bauern — was werden die für Augen machen! Der gnädige Herr und der ehemalige Maurer — Arm in Arm — als enge Verwandte — sie sollen dir den Weg ebnen, mein Junge! Du sollst da oben sitzen, von wo du auf das Gefindel herabsehen kannst — paß auf, was ich dir sage — du bringst es noch zum Minister!“
Jetzt hielt Alfred den Zeitpunkt für gekommen, um seinem Vater reinen Wein einzuschütten.
„Wenn es das ist, dann —“
„Was dann?“ fragte Krafft ansmerksam.
„Nun, damit du es weißt, Vater, — ich hab' nicht Jura studiert!“
Es war heraus, aber der Alte schien noch nicht recht daran glauben zu wollen. Sein Sohn — sein Sohn hätte sich unterstanden —?
Mit eifriger Ruhe und halb ungläubig fragte er: „Wie denn? Du hast nicht Jura studiert?“
„Ich habe dich hintergangen, Vater,“ bestätigte Alfred nochmals, indem er das Haupt zu Boden senkte.
„Du hast nicht Jura studiert?“ wiederholte Krafft, der sich allmählich in einen unheilvollkündenden Zorn hineinredete, „was hast du denn gemacht? Getanzt? Geliebt und noch Schlimmeres?“
„Ich habe Naturwissenschaften studiert.“

Der Alte schrie mit schriller Stimme:
„Naturwissenschaften? Wider meinen Willen —?“
„Ich liebe diese Wissenschaft, Vater.“
„Er liebt!“ äffte ihm Krafft höhnisch nach. „Und Röstler hat vielleicht darum gewußt? He?“
„Ja, Vater, er hat meine Seelenkämpfe mit angesehen — wie mich der Konflikt zwischen meiner Sohnespflicht und meinem Forschertrieb langsam aufrieb — da hat er mir selbst dazu geraten.“
„Das ist ja ein netter Freund! Na warte!“
„In deinem eigenen Interesse,“ vollendete der Sohn.
„In meinem eigenen Interesse — da seh' einer an!“
„Statt eines verpuschten Referendars führt er dir einen Forscher zu, der sich schon trotz seiner Jugend einen gewissen Namen in der wissenschaftlichen Welt gemacht hat. Ja, Vater,“ fuhr er leuchtenden Auges fort, „man ist schon auf mich aufmerksam geworden, mehrere der bedeutendsten Gelehrten haben mich schon —“
Doch schroff unterbrach ihn der Ältere:
„Laß mich mit diesen Hungerleibern zufrieden und sage mir lieber, warum du so lange gezügert hast, ehe du mich, der es zuerst erfahren mußte, von deinen schlimmen Streichen unterrichtet hast?“
„Ich wagte es nicht, Vater,“ erwiderte Alfred offenherzig, „du hättest es mir vielleicht unter sagt und mich unglücklich gemacht; ich wollte bloß vor ein fait accompli stellen.“
„Ich weiß zwar nicht, was das ist, jedenfalls eine Dummheit, aber ich kann mir so ungefähr denken. Gut. Und nun weiter, was steht dir für eine Karriere offen? Kann man da auch Minister werden?“
„Schwerlich.“
„So! Was denn?“
„Nun, eigentlich ist ja der Forscher an sich etwas. Aber ich kann zum Beispiel Direktor eines naturhistorischen Museums werden oder eines botanischen Gartens.“
Der Alte lachte vor innerem Grimm.
„Im, das beruhigt mich,“ sagte er mit verstecktem Hohn.

„Und dann Professor, Vater. In nächster Zeit werde ich schon Doktor, meine Dissertation habe ich schon eingeleistet.“
„Das ist aber alles nicht Minister,“ sagte Peter Krafft, und nun brach er los. „Indem er den nach seiner Ansicht ungeratenen Sprößling vom Kopf bis zu Füßen maß, rief er mit Stentorstimme:
„Also das ist der Dank für meine Aufopferung? Für meine Güte? Nun gut, kommst du mir so, komm ich dir so! Die Dummheiten und Schlechtigkeiten werde ich dir schon austreiben. Noch heute hältst du um die Hand der Baroness an!“
„Vater, ich kann nicht!“ versetzte der junge Mann g-quält.
Breitbeinig stellte sich der Herr des Hauses vor ihn, auf seiner Stirn lagerten finstere Gewitterwolken.
„Du verweigerst mir den Gehorsam?“
Alfred suchte Zeit zu gewinnen.
„Aber ich muß sie mir doch wenigstens erst ansehen!“
„Das ist nicht nötig, du heiratest sie!“ sagte der Vater in einem Tone, der keinen Widerspruch zugelassen schien und auch keinen erwartete. „Und wenn sie lahm, bucklig oder schief ist, du heiratest sie — oder —“
„Ober?“
„Wir sind für ewig geschiedene Leute. Also überlegen Sie, Herr Naturforscher! Sie ist lahm, bucklig und schief — und Sie werden sie heiraten! — Ich will es — guten Morgen!“
Damit verließ er drohnenden Schrittes das Gemach, seinen Sohn in einem an Verzweiflung grenzenden Zustand zurücklassend. Blötzlich sah er sich vor einen furchtbaren Konflikt gestellt, der sein junges Gemüt in seinen Tiefen aufwühlte: entweder blindlings gehorchen, seine Seele, das Glück seines ganzen Lebens einer Schrutle des Vaters aufopfern und sich mit einem ungeliebten Wesen zu vereinigen, oder eben diesen zu verlieren, vielleicht für alle Zeit. Denn daß er erst machte, blutigen Ernst, das hatte ihm die ganze Unterredung mit erschreckender Klarheit gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Erstaunen der Astronomen hatte er genau die- selbe Lage wie tags vorher, jedoch hatte sich die Situation etwas verändert und stimmte mit dem, was die Astronomen angenommen hatten, keineswegs vollkommen überein, er war gegen das Ende zurückgebogen und wurde nicht stärker, sondern verjüngte sich. Es konnte aus diesem Stande nicht mit Sicherheit entnommen werden, ob die Erde durch den Schweif des Kometen durchgegangen ist.

Bald darauf begann die Morgendämmerung. Die Bäume der umliegenden Berge hoben sich zunächst dunkel vom östlichen Himmel ab, dann wurden allmählich die schwarzen Konturen lichter, im Osten zeigten sich rote Streifen und zwischen diesen der für den Sonnenaufgang charakteristische grüne Lichtstreifen. Sofort wurde der Kometensucher ins Freie gebracht und die Astronomen richteten ihn gegen die Sonne, deren Scheibe dunkelrot sich zu heben begann. Infolge der Luftbrechung, der Refraktion, erschien die Scheibe der Sonne anfangs ganz deformiert. Man entdeckte in der Sonnenscheibe vier dunkle Punkte, die Astronomen erkannten jedoch, daß keiner von diesen der Komet war, sondern daß es sich um Sonnenflecken handelte. Je höher die Sonne stieg, desto geringer wurde natürlich die Hoffnung, den Kometen zu finden. Zwar mußte derselbe um diese Stunde zwischen der Erde und dem Sonnenball stehen und hätte somit auch im Kometen- sucher vor dem Sonnenball sichtbar sein müssen, allein die Materie des Kometen ist so dünn, so feibartig, daß die Sonnenstrahlen hindurchgehen und das Bild des Kometen deshalb im Kometensucher nicht erscheinen konnte.

Die Astronomen begaben sich nunmehr zur Ruhe, nur Dr. Rheden verblieb bis 7 Uhr morgens am Kometen- sucher, ohne jedoch den Halleyschen Kometen sehen zu können.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 18. Mai 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtvieh- markt in Wien am 17. Mai 1910.

Auftrieb: 3771 Ochsen, 583 Stiere, 672 Kühe, 312 Büffel, zusammen 5338 Stück, davon zirka 578 Stück Beinvieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendge- wicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 89—94, 2. Qua- lität von 78—88, 3. Qualität von 75—77; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 77—98, 2. Qualität von 62—79, 3. Qualität von 54—60; galizische Ochsen: 1. Qualität von 93—96, 2. Qualität von 76—92, 3. Qualität von 71—74; Stiere: 1. Qualität von 87—90, mittel und mindere Qualität von 74—86; Kühe: 1. Qualität von 84—91, mittel und mindere Qualität von 68—83; Büffel: 3. Qualität von 42—66; Beinvieh: 2. Qualität von 46—68, 3. Qualität von 40—44.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 305 Stück weniger aufgetrieben.

Bei schwerfälligem Geschäftsverkehre wurden Prima- und Mittelstallmassforten um 1—2 Kronen per Zentner billiger gehandelt. Mindere Sorten konnten die vorwöchent- lichen Preise behaupten. Im Nachmittagsverkehre mußten in Mittelforten weitere Preisnachlässe gewährt werden.

Stiere und Beinvieh wurden im Anfangsverkehre um 1—2 Kronen teurer gehandelt. Im späteren Markt- verkehre verblauete der Geschäftsverkehr und wurden die vorwöchentlichen Preise erzielt.

Eigenberichte.

Konradshaim, 17. Mai 1910. Am hohen Pfingstfeste — ringsum Maieubst und Sonnenschein — trugen wir unseren hochgeachteten Mitbürger Herrn Kaspar Forster, Besitzer der Hofermühle, Gemeinderat, Kirchenvater (seit 43 Jahren), Ob- mann des landw. Kasinos Konradshaim, bis vor kurzer Zeit Obmannstellvertreter des wechselseitigen Brandschaden-Versicher- ungs-Vereines der Landgemeinde, Vorstandsmitglied der Raiff- eisenkasse zc., zu Grabe. Nach langem schmerzlichen Leiden raffte der unerwartliche Tod den braven Mann im 70. Lebens- jahre dahin.

Die Beteiligung am Leichenbegängnisse gab deutlich Zeugnis von der Wertschätzung, die man dem Verewigten schenkte.

Der reich mit prächtigen Kränzen geschmückte Sarg wurde beim Trauerhause gehoben und den steilen Wald- und Wiesen- weg hinan von kräftigen Gebirgsjähnen zum Friedhofe getragen. Nach erfolgter Einsegnung, nachdem das letzte Abschiedslied des Kirchenchores verklungen war, hielt der Landtagsabgeordnete Herr Anton Joz eine ergreifende Grabrede, so daß nur wenig Augen trocken blieben.

Der Herr Redner schilderte den Verstorbenen als guten, fürsorglichen Familienvater, als tüchtigen, weitschauenden Ge- schäftsmann, als treuen Berater seiner Freunde, als einen christlich deutschen Mann, der stets die praktische Nächstenliebe übte und als Seele des blühenden landw. Kasinos, das mit seinen 300 Mitgliedern Zeugnis gibt von der vorzüglichen Führung des Vereines, den Mitgliedern Tausende von Kronen ersparte. So ruh' nun aus, müder Wanderer, ruh' aus von deinem rastlosen Wirken, unser dankbares Andenken bleibt dir gewahrt; der Herr aber, der dich von der irdischen Laufbahn abberufen, er schenke dir die Krone des ewigen Lebens! R. I. P.

Amstetten. (Propositionen für das Früh- jahrs-Meeting 1910.) Erster Tag: Sonntag den 29. Mai: 1. Preis von Amstetten. K 600 (300, 150, 100, 50).

Für dreijährige und ältere Pferde. Distanz 2100 m. Grundlage K 1000.—. Für je K 500 bis zu K 3000, von da ab für je K 1000 15 m Grundzulage. Pferde, welche 1910 noch kein Rennen gewonnen haben, 30 m erlaubt. Einsatz K 20, ganz Neugeld.

2. Staatspreis. K 500 (250, 120, 80, 50), hi. von gegeben K 300 vom k. k. Ackerbauministerium. Für drei- bis achtjährige in der diesseitigen Reichshälfte geborene und gezogene Hengste und Stuten. Distanz 2100 m. Für je K 500 15 m Grundzulage. Dreijährigen oder Neulingspferden 30 m erlaubt; nicht kumulativ. Einsatz K 15, ganz Neugeld.

3. Filleq davon-Preis. K 800 (400, 200, 120, 80), ge- geben vom Wiener Trabrenn-Verein. Für dreijährige und ältere inländische Pferde. Distanz 2400 m, Grundzulage K 3000, für je K 2000 darüber 20 m Grundzulage. Meetingszulage für je K 300 20 m. Dreijährigen 20 m erlaubt. Einsatz K 25, ganz Neugeld.

Zweiter Tag, Donnerstag den 2. Juni:

1. Preis von Baden. K 500 (250, 120, 80, 50), ge- geben vom Trabrenn-Verein Baden bei Wien. Für dreijährig- und ältere Pf-rde. Distanz 2100 m. Grundlage K 1000 für je K 500, darüber 15 m Grundzulage. Meetingszulage 30 m für je K 250 Pferden, welche 1910 kein Rennen gewonnen haben, 30 m erlaubt. Dreijährigen, welche noch nicht mehr als K 300 gewonnen haben, 15 m extra erlaubt. Einsatz K 20, ganz Neugeld.

2. Preis von Wien. K 700 (400, 150, 100, 50), ge- geben vom Wiener Trabrenn-Verein. Für dreijährige und ältere inländische Pferde. Distanz 2400 m. Grundlag- K 4000 für je K 2000, darüber 20 m Grundzulage. Meetingszulage 20 m für je K 300. Pferde, welche noch kein Rennen mit mindestens K 1000 gewonnen haben oder Dreijährigen 20 m erlaubt. Einsatz K 25, ganz Neugeld.

3. Preis von Meran. (Trossfahren.) K 500 (250, 120, 80, 50). Hievon K 300 gegeben vom Wiener Trabrenn-Verein. Für dreijährige und ältere inländische Pferde, welche in diesem Meeting gestartet haben. Sieger im Meeting ausgeschlossen. Distanz 2400 m. Grundzulage für je K 500 20 m, Meetings- zulage 20 m für je K 150. Pferde, welche in diesem Meeting nicht mehr als K 100 gewonnen haben, 20 m erlaubt. Pferde, welche 1909 und 1910 kein Rennen im Werte von mehr als K 300 gewonnen haben, 20 m extra erlaubt. Einsatz K 15, ganz Neugeld.

Beginn der Rennen 3 Uhr nachmittags. — Rennungs- schluß: Mittwoch den 25. Mai, 7 Uhr abends. Nach- nennungen sind mit doppeltem Einsatz zulässig, wenn sie zwei Tage vor dem betreffenden Renntage bis 6 Uhr abends im Sekretariate erfolgen, bezw. nebst den Einsätzen eingelangt sind. Die Anmeldungen sind zu richten an den Renn-Verein Amstetten. Giltig sind die Rennregeln des Wiener Trabrenn-Vereines und die für dieses Meeting festgesetzten allgemeinen Bestimmungen des Renn-Vereines Amstetten. Bei allen Rennen entscheidet bei gleichem Startplatz die Reihenfolge der Anmeldung. Totalisateur funktioniert. Von halb 3 Uhr an und während der Rennen Konzert der vollständigen Stadtmusikkapelle Amstetten unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Petrowitz.

St. Pölten. (Kaiserhuldigungs-festschießen der niederösterreichischen Schützenvereine vom 19. bis 26. Juni.) Je näher die Tage des Festschießens heranrücken, desto mehr zeigt es sich, welche rege Unterstützung und Anteil- nahme dafür in allen Kreisen herrscht, und welche Erfolge dadurch bereits erzielt wurden.

Se. Majestät der Kaiser, der stets warmes Interesse für das österreichische Schützenwesen belundete, geruhte einen Preis von K 1000 zu stiften.

Weitere besondere Zustimmung und Anerkennung liegt darin, daß außer dem Erzherzog-Protector Rainer, der eine kostbare Statuette widmete, neuerlich die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand, Ludwig Viktor, Friedrich, Eugen, Leopold Salvator, Franz Salvator und Karl Franz Josef wertvolle Beste spendeten.

Auch die Gemeinde Wien, die Feststadt St. Pölten, zahl- reiche Aristokraten, an deren Spitze sich Bundesoberschützenmeister Fürst Trauttmansdorff mit einem Ehrenpreis von K 500 stellte, viele Körperschaften und einzelne Personen aus der be- kannt schützenfreundlichen Bevölkerung unserer engeren Heimat haben bereits in munifizenter Weise den Gabentempel bedacht. Auf bemerkenswerte Einzelheiten werden wir noch zurück- kommen.

Krems a. d. Donau. (Allg. n.ö. Volks- bildungs-Verein.) Am 5. Juni findet in Krems an der Donau die 24. Jahreshauptversammlung des „Allg. n.ö. Volksbildungs-Vereines“ statt. Der Hauptversammlung geht am 4. Juni im Saale „zum goldenen Hirschen“ eine gemüthliche Zusammenkunft voraus, die zu freundschaftlicher Aussprache und allseitiger Anregung auf dem Gebiete des Volksbildungs- wesens dienen soll. Eine äußerst rege Beteiligung ist nicht nur im Interesse der hochwichtigen Angelegenheit der erhöhten Volks- bildung, sondern auch deshalb zu erwarten, weil die Teilnehmer Gelegenheit finden, die vor einem halben Jahre eröffnete herr- liche Wachauerbahn kennen zu lernen.

Anmeldungen zur Teilnahme am Begrüßungsabend mögen rechtzeitig der Hauptleitung in Krems bekannt gegeben werden, damit allenfalls für gewünschte Unterkunft gesorgt werden kann.

Castellnuovo. (Pfingst morgen.) Herrlicher Sonnen- schein am reinen, südlichen Himmel, leicht bewegt das tiefblaue Wasser des Meeres, kamen wir am Pfingstamstag nachmittags von Cattaro nach schöner Fahrt über Perasto, Risano und Teodo

mit dem kleinen Küstendampfer „Maria“ in dem da-matinischen Städtchen Castellnuovo an. Malerisch gruppiert liegen die meist einfachen Häuser mit ihren roten flachen Ziegeldächern an der Lehne eines nach Süden ziemlich steil abfallenden sonnigen Hügelns. Reste von alten Festungsmauern, bewachsen mit ein- zelnen Gruppen von Aloen und Opuntien, allenthalben umrankt von grünenden Ephen, umrahmen das schöne Bild, an dessen Ecken vier mächtige, heute wertlose Festungstürme Wacht halten.

Hoch von der Höhe herab schaut in das weite Meer hinaus das umfangreiche Gebäude des Hotels „Bella vista“, das uns Herberge gewährte. Nachdem wir das alte Städtchen und die nächste Umgebung beichtigt und für die unvermeidlichen Ansichtskarten reichlich Sorge getragen hatten, gingen wir nach dem Abendessen bald zur Ruhe, um schon zeitlich den Pfingst- morgen genießen zu können. Doch schon leuchtete heller Sonnen- glanz über das blaue Meer, als wir aus den Federn krochen und rasch in die schöne Natur zu kommen trachteten. — Nach Osten vom Städtchen zieht ein breiter Höhenrücken mehr als 3 Kilometer lang bis zum Kloster Silvana und darüber hinaus und heißt der Wald von Silvana. Wer weiß, was in den fahlen, verkarsteten Küstentrecken Dalmatiens alles „Wald“ ge- nannt wird, würde sich nichts besonderes von diesem Walde erwarten. Doch finden wir hier wirklich einen Wald nach unseren Begriffen, einen Wald von bezaubernder Schönheit. In schöner Harmonie vereinigt finden wir hier die Vegetation des Abend- und Morgenlandes. Mächtige Bäume von echten Kastanien mit weit ausgebreiteten Kronen, dicht belaubt, Feigenbäume voll grüner Früchte und hohe Delbäume mit grauem Stamm und Laub, daneben schattenbringende Johannsbrotbäume mit ihren großen dunkelgrünen gefiederten Blättern, mächtige Eichenbäume, die starken Stämme bis hoch zur Krone hinauf dicht umrankt mit großblättrigem Ephen, darunter wieder Gruppen von Platanen, Akazien und Magnolien und von breitkronigen Pinien, dem Nadelbaume des Südens. Herrliche Gesträuche bedecken dicht den Boden des Waldes, hohe Eriken und Granatbäumchen, Myrten und Ginster, großblumige Spornaceen und wilde Rosen in herrlich bunter Blütenflor. Die ganze weite Fläche bildet einen zusammenhängenden dichten schattigen Hain von einer Schönheit, wie wir ihn vielleicht in ganz Dalmatien nirgend's finden. Eingestreut liegen einige kleine Häuschen mit reizenden Obstgärten, in welchen nicht nur unsere Kirschen, Pflaumen und Pfirsiche früh reifen, sondern insbesondere Orangen, Zitronen und Feigen herrlich gedeihen.

Hoch oben auf diesem Rücken ist eine große, freie Fläche mit herrlicher Aussicht. Gegen Südwesten der Eingang in die Bucht von Cattaro, rechts von dieser die Punta d'Orto, eine schmale Landzunge, an deren Ende das mächtige Seefort gleichen Namens, der Leuchtturm und die Semaphorestation liegen, links vom Eingang ein schmaler Felsenriff mit dem Fort Mamula.

Gegenüber die Halbinsel Luffizza, dicht mit Delbäumen bewachsen, nach Westen ein Gebirgsvorsprung, die Punta Robila, bekannt durch die Chrysanthemzucht (Pyrethrum einer ariae- folium), aus dem ein vorzügliches Insektenpulver gewonnen wird. Gegen Norden grüßen herüber im Sonnenglanze die fahlen Berge der nahen Herzegovina. Herrlich schweift der Blick hinaus auf das weite unendliche Meer und wieder hin- ab über die Buchten von Teodo und Risano bis zum felsum- kränzten Cattaro, hinter welchem Montenegro's kahle Felsgebirge, der Loozen und die Cernahora, mit ihren noch schneebedeckten Häuptern mächtig herüber schauen.

Die märchenhafte Stille, die ambrosische Luft, der Vogel- gesang in den Bäumen und das Getöse der Pfingstglocken vom nahen Städtchen, der herrlich blaue südliche Himmel und das blaue Meer üben einen unbeschreiblichen, unvergesslichen Ein- druck aus.

Vermöge seiner südlichen, gegen Vora vollständig geschützten Lage, seines milden Klimas und seiner herrlichen Vegetation wäre Castellnuovo für eine Winterstation für Erholungsbedürftige und Leidende wie selten ein Ort im Süden geschaffen. Sollte aber in dieser Beziehung das Städtchen eine Bedeutung gewinnen wollen, so müßte allerdings in erster Linie für eine bessere Unterkunft und Verpflegung Sorge getragen werden. Denn in dieser Hinsicht ist Castellnuovo noch sehr rückständig.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vortreffliches Schutzmittel!
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
Korkbrand
gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Geehrte Schriftleitung!

Das „Eingesendet“ des Herrn Realschuldirektor Doktor Payer in der letzten Folge des „Vote von der Ybbs“ zwingt uns leider, um Aufnahme folgender Zeilen zu ersuchen. Herr Direktor Dr. Payer beschuldigt in seinen Angriffen gegen den „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ die Deutsch- freisinnigen, — gemeint sind jedenfalls die Deutschnationalen

und die Deutschfortschrittlichen — der unbegründeten Hege gegen die hiesigen christlichsozialen Realschulprofessoren. Als politische Organisation der Deutschnationalen unserer Stadt fühlt sich der deutsche Volksverein berufen, diese Anschulldigung entschieden zurückzuweisen.

Nicht die „Deutschfreisinnigen“, sondern die christlichsozialen Professoren selber — zum mindesten ein Teil derselben — waren und sind die Hege, angefangen vom früheren Religionslehrer Herrn Professor Danzinger — dessen Stänkereien gegen den Herrn Bürgermeister Dr. Freiherrn von Plenker noch in aller Erinnerung sein dürften — bis herab zum derzeitigen Religionslehrer Herrn Professor Jäger, welcher gegen die „Südmart“ hegte, und zu Herrn Professor Schrott, dessen Taten der jüngsten Zeit angehören. Weil die Deutschfreisinnlichen sich gegen diese Hegezeiten zur Wehr setzten, wird schlaue Weise der Spieß umgedreht und werden sie zu Friedensstörern gestempelt, welche den christlichsozialen Herrn Professoren den Aufenthalt in Waidhofen verleidet. Und eine Frage: Zu welchem Zwecke wurde denn Herr Dr. Paul Puzer vom Herrn Landesauschuß Dr. Gehmann aus Tirol herausgeholt und dem in seiner Mehrheit deutschfreisinnlich gesinnten Waidhofen auf den Nacken gesetzt? Etwa um hier die Friedensschalmei zu blasen? Bisher wenigstens war seinerseits von einer friedfertigen Gesinnung wenig zu verspüren.

Die Vernaderung des „Bundes der Deutschen in Niederösterreich“ macht Herrn Direktor wenig Ehre; sie schließt sich wirklich — wie es in mehreren nationalen Blättern hieß — würdig der „Helbental“ des Herrn Professor Jäger gegen die „Südmart“ an, die damals so viel Verbitteung in unserer Stadt hervorgerufen hat. Es gehört wahrlich ein sonderbarer Mut dazu, die idealste deutsche Volksbewegung unserer Zeit derart zu vergiften. Und diese Herren nennen sich deutschgesinnte Männer!

Der Herr Direktor meint, der „Freisinn“ von Waidhofen wäre über sein Verbot „völlig aus dem Häuschen geraten“. Es muß zugegeben werden, daß die Deutschfreisinnlichen nicht vorausgesetzt hatten, es würde der Haß des Herrn Direktor Dr. Puzer gegen die deutschen Schutzvereine so weit gehen, daß er den Schülern sogar den Besuch eines rein wissenschaftlichen Vortrages eines Universitätsprofessors verbieten werde, aus dem einzigen Grunde, weil er von einem nationalen Schutzvereine veranstaltet wurde. Daß aber die „Freisinnigen“ das Verbot des Herrn Direktor keineswegs tragisch genommen, sondern von der heiteren Seite aufgefaßt haben, dürfte die erschiene Junktur beweisen haben. Dauerlicher Weise scheint über diese der Herr Direktor Puzer „aus dem Häuschen geraten“ zu sein. Es wäre klüger gewesen, zu dem Scherze zu lachen, als sich über ihn zu ärgern.

Ein Satz aus dem „Eingefendet“ des Herrn Direktor Puzer verdient aber festgenagelt zu werden. Er schreibt: „Ich gehe unbeeinflusst meinen Weg und kümmerge mich nicht um das Gekläffe rechts und links.“ Diese Worte zeugen von einem beispiellosen Hochmut des Herrn Direktor, sie beweisen, daß er — wenigstens im politischen Kampfe — jeden Anstandes bar ist, sie drücken die größte Mißachtung des politischen Gegners aus. Herr Direktor Puzer! Die Deutschfreisinnlichen Waidhofens geben Ihnen noch lange nicht kläffende Hunde ab! Merken Sie sich dieses Wort! Wir wenigstens werden es nicht so schnell vergessen. —

Die Leitung des deutschen Volksvereines.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Da die Spalten des „Boten“ dem Herrn Realschuldirektor Dr. Puzer für seine feindseligen Angriffe gegen den „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ bereitwillig geöffnet worden sind, so ersucht der „Bund“, auch seiner Abwehr gütigst Raum geben zu wollen.

Herr Direktor Dr. Puzer schreibt in seinem „Eingefendet“: „Der „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ ist nicht der harmlose unpolitische Verein, als welcher er sich geben will.“ Diese lächerliche Behauptung widerlegt sich von selber. Wann und wo hat der „Bund“ je bei Wahlen in die politischen Vertretungskörper eingegriffen, wann und wo in seinen Versammlungen Politik getrieben? Hätte sich der „Bund“ je politisch betätigt, er wäre sicherlich schon längst der Auflösung verfallen, denn die Regierung — schon seit langem von den klerikalen Zeitungen, allen voran von der „Reichspost“, auf ihn gehezt — würde ihm eine Uebertretung seiner Satzungen und eine Verletzung des Vereinsgesetzes gewiß nicht nachgesehen haben.

Herr Dr. Puzer debuziert mit unglaublich logischer Schärfe:

Der „Bund“ bekämpft sakungsgemäß den Klerikalismus, folglich ist er ein politischer Verein. Als nationale Vereinigung, deren Aufgabe einerseits Schutz der heimatischen Sprache und Scholle, andererseits Erziehung des Volkes zum Nationalbewußtsein ist, muß der „Bund“ selbstredend den Internationalismus bekämpfen, den internationalen Klerikalismus ebenso, wie das internationale Judentum.

Daraus eine politische Tätigkeit des Bundes herauszuküßeln, blieb Herrn Dr. Puzer vorbehalten.

Herr Direktor Dr. Puzer sagt weiter: „Der Bund der Deutschen in Niederösterreich“ sei — wie aus dem Verzeichnisse der Deutschen Gedenktag im Bundeszeitweiser hervorgehe — ein antlösterreichischer und ein Los von Rom-Verein. Die Zusammenstellung der deutschen Gedenktag würde einem tendenziösen „lutherischen Reichsdeutschen“ alle Ehre machen, nicht aber einem laifertreuen Osterreichler.“

Diese der Reichspost und anderen klerikalen Blättern entnommene Anschuldigung ist eine niederträchtige Denunziation einer heute mehr als 20.000 Mitglieder zählenden Körperschaft, welche sich von selber richtet.

Der Bundeszeitweiser hat den Zweck, das Fühlen und Denken seiner Leser im deutschen Sinne anzuregen. Darum ist jener Männer und Ereignisse der gesamten deutschen Geschichte Erwähnung getan, welche für die Entwicklung des deutschen Volkes — unbekümmert um staatliche Grenzspähle — von hervorragender Bedeutung sind. Was an Geschehnissen und Männern aus der österrösterreichischen Geschichte für unser Volk von besonderem Interesse ist, wurde im Zeitweiser ebenso getreulich verzeichnet, wie aus der reichsdeutschen Geschichte.

Uebrigens hat der Bund einem großen österrösterreichischen Herrscher, dem unvergeßlichen Kaiser Josef II., einen ganzen Zeitweiser gewidmet, was gewiß patriotischer ist, als wenn die Klerikalen mit tückischem Faß im Geheimen das Andenken Josef II. verunglimpfen.

Weil Luthers g dacht ist, soll der „Bund“ ein Los von Rom-Verein sein?

Abgesehen davon, daß Luther der Begründer des Protestantismus ist, verdankt ihm jeder Deutsche eines seiner größten Güter, die Schriftsprache.

Ist es daher nicht eine selbstverständliche nationale Pflicht, dieses Mannes zu gedenken? Und weil Bismark, Moltke, Kaiser Wilhelm I. u. s. w. erwähnt sind, soll der „Bund“ antiösterreichisch und hochverräterisch sein?

Daß Bismark und die großen Männer, welche an der Neugründung des deutschen Kaiserreiches hervorragend mitgeschaffen haben, in einem deutschnationalen Kalender fehlen sollen, das möge man von Idioten, aber nicht von deutschen Männern verlangen.

Herr Direktor Puzer schreibt ferner: „Das Gedicht auf Seite 152 des Bundeszeitweisers sei eine plumpe Verhöhnung des katholischen Marienkultus und eine Herabsetzung des geistlichen Standes.“

Damit sich jedermann selber ein Urteil bilden könne, möge das Gedichtchen hier zum Abdruck gelangen:

Die rechte Hüßl'.

In tian Wold sieht ganz alloa
A stoanokts Kircherl, winzikloa;
Drinn hängt a Muadagottesbild;
Vor dem wird's größti Herzload g'stillt.

Und vor dem Bild kniat ollt Tog, —
Gott woaf's, was den so drucka mog, —
Da jungi Pfarer drunt' van Tol
Und schaut in d' Höh loa oanzigsmol.

Er bitt' und bet' durt stundenlang
Mit bloss'n G'sicht, wie sterbenskrank;
Hot er in Bild sel' Herzload klogt,
Ost schleicht er furt, trüab und vazogt.

Beim Förstahaus am Woldbrond unt'
Stehst tägl' um dieselwi Stund
A Dirndl draußt van Hoartzaun,
Als wollt's mit'n Augn wen daschaun.

Und geh! da jungi Pfoarra für,
Und grüäßt er trauri hin zu ihr,
Vaschlogt's dem Dirndl Stimm und Sproch,
Nur seufzu tuat's und schaut eahm noch.

Du heilig's Muadagottesbild,
Du host schon manches Herzload g'stillt,
Nur dosmol wird dir wohl, o mein,
Die rechte Hüßl' nit mögli sein!

M. Lepshi.

Nun, was sagen die Worte dieses Gedichtchens?

Sie sagen: Es gibt für alles Unglück eine Hilfe von oben, nur für einen katholischen Geistlichen, dessen Herz von der Naturgewalt einer Liebesneigung durchstobt wird, ist eine „rechte Hüßl“ — die Erfüllung seines Sehens ohne Schuld — ausgeschlossen. Man nennt so was, Herr Direktor, tragisch, und Poeten haben einmal eine merkwürdige Vorliebe, tragische Probleme in ihrer ergreifenden Tiefe darzustellen.

In diesem Falle ist wohl Herr Dr. Puzer päpstlicher als der Papst.

So stürzen denn alle verleumderischen Anschuldigungen gegen den „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ in sich selber als unwahr und haltlos zusammen.

Uebrig bleibt nichts, als der üble Nachgeschmack einer niedrigen Denunziation.

Mit dem Verlauf der bekannten Junktur, die so reizenden Absatz gefunden, hat der „Bund“ und seine Waidhofener Ortsgruppe in keiner Weise etwas zu tun.

Wenn Herr Direktor Dr. Puzer den „Bund“ mit dem Wolfe im Schafspelze vergleicht, so ersuchen wir die geehrten Leser, trotz dieser Verdächtigung und Beleidigung, dem Herrn Direktor Puzer gegenüber das Wortspiel nicht umzulehren.

Die Hauptleitung des „Bundes der Deutschen in Niederösterreich“.

Kometenvortrag des „Bundes der Deutschen“.

Die Ortsgruppenleitung des „Bundes der Deutschen“ bittet um Aufnahme nachfolgender Feststellung.

Zu der Bekanntmachung des Herrn Dr. Puzer im letzten Ybbetalboten, schon vor der Veranstaltung des „Bundes“ die Zusicherung eines eigenen Vortrages für die Schule erhalten zu haben, erübrigt nur die Erklärung, daß die Direktion erst nach Erhalt der Einladung und erst nach Erlaß des strengsten Verbotes am 4. Mai sich bemüßigt fühlte, telephonisch um 1 Uhr nachmittags des 4. Mai an Herrn Dr. Palisa wegen Abhaltung dieses interessanten Vortrages in der Schule heranzutreten.

Somit liegt es klar vor Augen, daß erst die obigen Vorgänge den Anstoß hierzu gegeben haben. Indem wir diese Tatsache feststellen, weisen wir den Vorwurf einer Einmischung in Schulangelegenheiten entschieden zurück und begrüßen es, daß indirekt doch der „Bund“ es gewesen ist, welcher den Schülern der Anstalt es ermöglichte, die Worte des hervorragenden Gelehrten hören zu können.

Illustration of a man and a woman at a table with a teapot. Text: Adolf J. Titze's Kaiserkaffee feinsten Kaffeezusatz.

Was in Kufeke? Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Verzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magendarmtrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauche billig.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Mack's KAISER-BORAX Hervorragendes Toalettmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15.30 und 75 h Kaiser-Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h GOTTlieb VOITH, WIEN III/1 Ueberall zu haben.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten. Urteile. Am 20. April: Alois Borsic, Tagelöhner aus Nüzling, Vergehen gegen das Sprengmittelgesetz, 48 Stunden strengen Arrest; Leopold Scharner, Hilfsarbeiter aus Alsbach, Diebstahl, 1 Monat Kerker; Alois Kreisel, Schlossergehilfe aus Hainfeld, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker; Johann Doppler, Wirtschaftsbefizer aus Tulbing, schwere Körperbeschädigung, 2 Monate Kerker; Theresia Kob, Dienstmagd aus St. Pölten, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker.

Aus Waidhofen.

** Trauung. Am Donnerstag den 19. Mai fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Fräuleins Mizzi Joz, Tochter des hiesigen Fabrikanten Herrn Franz Joz, mit Herrn Josef Kalteis, Kaufmann in Reitenmann (Steiermark) statt.

** Trauung. Am 23. Mai findet die Trauung des Fräuleins Rosa Altneder mit Herrn Mr. Ph. Julius Netolitzky statt.

** Personales. Der Leiter des Bezirksgerichtes Mattighofen, Landesgerichtsrat Hugo Balz von Balzberg, ist in den bleibenden Ruhestand getreten.

** Gesangsvereins-Konzert. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Festkonzert des hiesigen Männergesangsvereines zum Gedächtnisse der 100. Wiederkehr der Geburtstage der beiden Tondichter Konradin Kreuzer und Robert Schumann am Sonntag den 22. Mai l. J. um 4 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ stattfindet. Unter anderem wirkt auch die Wiener Konzertsängerin Frau Hedwig Hohenegger mit.

** Sängerkonzert in Wieselburg a. d. Erlaf. Am 12. Juni l. J. bezieht der Männergesangsverein „Harmonie“ in Wieselburg das Fest seines 25. jährigen Bestandes. Wie uns mitgeteilt wird, wird sich unser Männergesangsverein an diesem Sängerkonzerte korporativ beteiligen. Die Festordnung ist folgende: Sonntag den 12. Juni: Vormittags: Empfang und Begrüßung der Gastvereine; 1/21 Uhr vormittags: Sängerkonzert, geboten von den Frauen und Mädchen Wieselburgs; 12 Uhr mittags: Probe der Massenschöre; 1 Uhr nachmittags: Mittagmahl; 1/23 Uhr nachmittags: Festzug; 1/24 Uhr nachmittags: Begrüßung im Schloßpark; 4 Uhr nachmittags: Festkonzert; 1/29 Uhr abends: Festspeise in der Malzstube.

** Südmärk. Der nächste Wanderabend findet Montag den 23. d. M. in Herrn Edmund Reinhardt's Gasthaus, Fuchslug Nr. 16, statt. Die Kegelscheiber werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen, da an diesem Abend ein Best-Kegelscheiben veranstaltet wird.

** Das k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen an der Ybbs veranstaltet am 26. Mai 1910 (Fronleichnamstag) bei günstiger Witterung im Hotel zum „goldenen Löwen“ ein Gartenkonzert. Musik Stabkapelle. Eintritt 50 Heller. Korpsmitglieder in Uniform frei.

** Abschiedsabend des hochwürdigen Herrn Anton Memelauer. Eine zahlreiche Gesellschaft war vorgestern im Gasthause Kornmüller in Zell versammelt, um einem der Liebsten aus ihrer Mitte ein Lebenswohl zu sagen und Glück auf seine fernere Lebensbahn zu wünschen. Hochwürden Memelauer nimmt Abschied von Zell, um in Purgstall weiter zu wirken. Den Scheidenden zu ehren hatten sich eingefunden die Herren Bürgermeister Dr. Moyses, Pfarrer Diem, Oberlehrer Daum und eine Vertretung des Lehrkörpers, viele Bürger aus allen Berufsklassen. Vom benachbarten Waidhofen waren anwesend: Abgeordneter Anton Jay, die Pfarrgeistlichkeit, Oberverwalter Hansal, Dr. Puzer mit den meisten Mitgliedern des Lehrkörpers, ferner viele Gewerbetreibende, Mitglieder des christlichsozialen Arbeitervereines u. s. w. Ein prächtiger Blumenstrauß stand vor dem Plaze des Scheidenden. Herr Zuber, der eine kleine, intime Tafelrunde zu arrangieren gedacht hatte, war wohl selbst am meisten erkaunt ob der großen Zahl derer, die gekommen waren. Nach den kurzen Eröffnungsworten des genannten Herrn ergriff Abgeordneter Jay das Wort und bot ein treues Bild des öffentlichen Wirkens Sr. Hochwürden. Zum ersten Male seit langer Zeit sprach Herr Pfarrer Diem öffentlich, lobte die treue Pflichterfüllung, die tüchtige Seelsorgetätigkeit und gab dem aufrichtigsten Bedauern über den Verlust warmen Ausdruck. Herr Oberlehrer Daum pries in warmen Worten das pädagogische Wirken. Herr Rektor Dürnberger brachte sein Glas dem angenehmen Gesellschafter, dem treuen Freunde, der so recht das Bild eines Geistlichen bietet, wie er sein soll, der nach genauester Amtstätigkeit auch ein belebendes Element der Gesellschaft ist. Herr Höretsauer toastierte auf den Freund der Arbeiterschaft. Hochwürden Memelauer antwortete in gerührten Worten und dankte besonders dem Klerus von Zell und Waidhofen, der Schule von Zell, Herrn Dr. Moyses, Herrn Direktor Dr. Puzer, Herrn Professor Jäger für die Liebe und Güte, die er in Waidhofen und in seiner Pfarrgemeinde gefunden. Seine Bitte, sich seiner erinnern zu wollen, war unnütz. Wer sich so in die Herzen aller, der Großen und Kleinen, der Männer und Frauen, der Intelligenz und der Arbeiter Eingang verschafft, der hat sich ein Denkmal gesetzt — aere perennius — dauernder als Erz. Ein Zithertrio, dann der tüchtige Arbeitergesangsclub unter der gediegenen Leitung des Herrn Steger, ein tadelloser Phonograph boten sehr netten musikalischen Genuß. Alle schieden mit der frohen Hoffnung, Hochwürden Memelauer wieder recht bald und dauernd in ihrer Mitte haben zu können. Nochmals, von uns gehender Freund, viel Glück in deiner neuen Wirkungsstätte!

** Todesfälle. Am Dienstag den 17. d. M. verschied nach längerem Leiden die Nichte unseres hochw. Herrn Stadtpfarrers, Dechant Anton Wagner, Fräulein Marie Firlinger. Am Donnerstag den 19. d. M. fand unter sehr großer Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis statt. Den Kondukt führte Herr Dechant Wagner unter Assistenz von 8 geistlichen Herren. Eine große Anzahl weißgekleideter junger Mädchen, ferner zahlreiche Mitglieder des hiesigen Frauen-

Mädchen-Wohltätigkeitsvereines, die Jungfrauen-Kongregation von Ybbsitz mit Fahne, die ehrw. Kloster- und Krankenschwestern, sowie eine stattliche Anzahl Leidtragender aus allen Kreisen der Bevölkerung gaben der Verschiedenen das letzte Geleit. Der Tod des noch jungen Fräuleins, die einem tüchtigen Lungenleiden erlegen war, hat in der Stadt allgemeines Beileid hervorgerufen, da sich Fräulein Firlinger infolge ihres ruhigen, bescheidenen, kindlich-frommen Wesens und ihrer echten Hausfrauentugenden allgemeiner Wertschätzung erfreute. Im Pfarrhofe, dessen Wirtshaft die Verstorbene in mustergergiltigster Weise leitete, wird man ihr Hinscheiden sehr empfindlich fühlen. Möge ihr, die so schnell dem Kreise der Ihren entzogen wurde, die Erde leicht sein! — In Weyer a. d. Enns ist am Donnerstag den 19. Mai der dortige Backmeister und Hausbesitzer Herr Julius Dietrich im 63. Lebensjahre verschieden. Herr Dietrich genoß in Weyer das größte Ansehen und bekleidete seinerzeit in der Gemeinde und Kommune verschiedene Ehrenämter. Im hiesigen Schützenvereine war Herr Dietrich seinerzeit ein gern gesehener Gast und allseits beliebt. Das heute stattgefunden Leichenbegängnis dürfte sich zu einer großen Trauerkundgebung für den Verstorbenen gestalten haben.

** Schießresultate der Feuerschützen-gesellschaft.

- 1. Zielschußbest Herr W. Poferschnigg mit 52 Teilern.
2. " " B. Prdina sen. " 68 "
3. " " C. Mimra " 126 "
4. " " B. Prdina jun. " 137 "

Kreisprämien: In der 1. Gruppe Herr A. Zeitlinger mit 37 Kreisen.
" " 2. " " B. Prdina jun. " 36 "
" " 3. " " L. Frieß " 32 "

** Eröffnungsschießen. Auf der Schießstätte Theresiental (Ulmerfeld) findet am Sonntag den 22. d. M. das diesjährige Eröffnungsschießen statt. An demselben werden sich auch einige Waidhofener Schützen beteiligen.

** Lehrerbundestag in Graz. In Graz findet in der Zeit vom 17. bis 21. Juli d. J. die Abgeordneten- und Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes statt. Da dortselbst sehr wichtige Standesfragen zur Besprechung gelangen, Graz aber auch infolge seiner schönen Lage wilsbekannt ist, wird die deutsch-österreichische Lehrerschaft dem Ruf nach Graz in großer Anzahl Folge leisten. Besonders Niederösterreich dürfte ein großes Kontingent von Besuchern stellen.

** Versammlung. Sonntag den 22. Mai 1910 findet um 10 Uhr vormittags in Herrn Wickenhauers Gasthaus in Opponitz eine Versammlung der Ortsgruppe des christl. Arbeiter- und Volksvereines statt. Tages-Ordnung: 1. Ziel und Zweck der christl. Arbeiterorganisation. Referat des hochw. Herrn Reichsratsabgeordneten Pfarrer Georg Baumgartner aus W. y. r. 2. Soziale Fragen. Referent Herr Landtagsabgeordneter Anton Joz aus Waidhofen 3. Anfragen zu den zwei Punkten.

** Die Pfingstfeiertage. Feiert waren einmal ausnahmsweise die Pfingstfeiertage vom prächtigsten Wetter begleitet. Infolgedessen war auch das Enns- und Ybbsstal von zahlreichen Fremden besucht, die bei dem schönen Wetter die verschiedensten Bergtouren unternahmen. Auf den Bahnen, besonders der Rudolfsbahn, herrschte ein Menschenandrang, wie man ihn noch selten beobachtet hat. Auch in Waidhofen bemerkte man zahlreiche Fremde, welche teils zum Vergnügen hergekommen waren, teils Sommerwohnungen suchten.

** Waidhofener Kometenrummel. Noch kreisen die Planeten um die Sonne, die Erde lebt, und über uns hat sich Donnerstag morgens in strahlenden Glanze der Sonnenball erhoben. Der himmlische Globetrotter ist in dieser Nacht unserer Erde an den Leib gerückt, und es ist ihr nichts geschehen. Der Kometenrummel ist zu Ende. Bei seiner Ankunft wollten natürlich auch die Waidhofener dabei sein. Viele und Viele tummelten sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf den Straßen herum, ja durchwachten die Nacht auf dem Brochen- und Schnabelberg etc. Der g'sternte Gast zeigte sich aber nicht einmal. Wenn nicht der Mond ein Einsehen gehabt und sich zur Ehre der Nacht einen schönen Regenbogen um den bleichen Leib gezogen hätte, wäre alles im Himmelraum beim Komet und schuldig geblieben. Bis in den Morgenstunden bummelten Leute herum, machten gute und schlechte Witze und kehren — böse Kometenbeispiele verderben die besten Sitten — in angeheiteter Weise heim. Es hatte den Anschein, daß in Waidhofen die Schwelsternnacht gefeiert werde.

** Wahlen in die Vertretung der Bezirksfrankenkasse St. Pölten für die Verwaltungsperiode 1910-1912. Im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes finden Sonntag den 5. Juni in 46 Gruppen die Wahlen der Delegierten in die Vertretung der Bezirksfrankenkasse St. Pölten statt. Mit der Durchführung der Wahlen wurden die Bürgermeisterämter betraut, welche zugleich als Wahlkommissionen fungieren. Im ganzen gelangen an diesem Tage 192 Mandate zur Neubesetzung, wovon auf die Arbeitgeber 64 und auf die Arbeitnehmer 128 entfallen. Die diesbezüglich in Verlautbarungen hinsichtlich Durchführung der Wahlen sind bei sämtlichen Bürgermeisterämtern vom 22. Mai angefangen innerhalb der normalen Arbeitsstunden ersichtlich und werden dortselbst alle auf die Durchführung der Wahlen bezughabenden Auskünfte bereitwillig erteilt. In der Stadt St. Pölten erfolgt die Durchführung der Wahlen von der Bezirksfrankenkasse Sankt Pölten selbst und sind alle diesbezüglichen Anfragen an die Kasse direkt zu richten. Die Wahl im Wahlbezirke Waidhofen an der Ybbs findet in der Kanzlei der Lokalfstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt, Popps Gasthaus, von 9-11 Uhr vormittags statt.

** Bezirksfrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1910 waren 2860 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1109 vom Vormonat übernommen wurden und 1751 zuge-

wachsen sind. Hievon sind 1754 Mitglieder genesen und 31 gestorben, so daß weiterhin noch 1075 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 33 014 Kronen 99 Heller, an Arztekosten 15 332 Kronen 37 Heller, an Medikamentenkosten 1943 Kronen 62 Heller, an Spitalskosten 5291 Kronen 01 Heller und an Beerdigungskosten 1160 Kronen — Heller, daher in Summe 56 741 Kronen 99 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 30. April 1910 224 234 Kronen 81 Heller.

** Haben wir als Vater und Mutter unsere Pflicht getan? Diese Frage werden viele Eltern mit ja beantworten, doch wird nur allzu oft etwas vergessen! Sind bei plötzlichem Tode von Vater oder Mutter die Mittel vorhanden, um die sofort in erhöhtem Maße auftretenden materiellen Forderungen zu decken? Sind alle Vorkehrungen getroffen, damit zu dem Schmerze über den Verlust eines lieben Angehörigen nicht auch der Moment der Geldsorge kommt? Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, eine Lebensversicherung auf einen höheren Betrag abzuschließen. Um auch den in kleineren Grenzen sich bewegenden Versicherungsbedürfnissen Rechnung zu tragen, hat der unter dem Protektorate Ihrer kais. und königl. Hoheit der Durchl. Frau Erzherzogin Gisela stehende „Gisela-Verein“, die größte wechselseitige Lebensversicherungsanstalt in Oesterreich-Ungarn, die Ab- und Erlebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung bis zum Kapitalbetrage von K 2000 eingeführt. Der „Gisela-Verein“ verfügt laut letzter Bilanz über ein Vermögen von 78 9 Millionen Kronen; der Reingewinn des Jahres 1909 beträgt 615 141 K und gestattet ebenso wie in den Vorjahren eine Dividendenzahlung an die Versicherungsmitglieder von 6 P. der Jahresprämie. Zur Anwerbung von neuen Mitgliedern wurde der Außenbeamte Herr Franz Filler nach Waidhofen a. d. Ybbs entsandt und ist bevollmächtigt, im Namen des „Gisela-Verein“ Anträge abzuschließen und Angaben zu begeben. Die Hauptagentur für Waidhofen a. d. Ybbs wurde dem hiesigen Gemeinderat Herrn Josef Waas, Oberer Stadtplatz, übertragen.

Angekommene.

Hotel Zufuhr.

Vom 13. bis 20. Mai sind abgeblieben:

- Herr Franz Boigt, Oberingenieur aus Wien.
" Guido Nießner und Gustav Christ, k. k. Revidenten aus Wien.
" Richard Heller, Kaufmann aus Wien, samt Frau, 3 Kindern und Dienerschaft.
" Paul Fiseber, Ingenieur aus St. Pölten.
" August Lenz, Ingenieur aus Wien.
" Em. Fischel, Kaufmann aus Wien, samt Frau.
" Felix Schiff, Kaufmann aus Wien, samt Familie.
Frau Josefine Maderlein, Private aus Ulrichskirchen.
Herr Franz Karger, k. k. Oberleutnant a. D. aus Wien.
" Fritz Ritter v. Terfich, k. u. l. Art.-Hauptmann aus Wien.
Frau Mila Rys, Private aus Wien.
Herr Moritz Henninger, Revident des ö.-u. Bank aus Wien, i. Fran.
Frau Louise Weiß, Private aus Wien, samt Tochter.
Herr August Rosival, Professor und k. l. Chefgeologe aus Wien.
" Ditto Brunner, Kommerzialrat aus Wien.
Frau Helene Kantus, Private aus Budapest mit Neffe.
Herr D. Gonzenbach, Ingenieur aus Gmunden.

Finanzieller Wochenbericht.

Die abgelaufene Woche ist durch eine ziemlich weitgehende Einschränkung und Stille des Verkehrs charakterisiert, die ihre Erklärung in der teilweisen Aussetzung des Geschäftes während der Feiertage findet. Namentlich der Londoner Börsenfeiertag am Freitag, dem Begräbnistage des Königs, und der darauf folgende Wochenschluß tragen wesentlich zur Einschränkung des Verkehrs bei. Politische Erwägungen, wie der Hinweis auf die Fortdauer der albanischen Wirren, wirken zwar bei der Enthaltensamkeit der Börsen mit, gewinnen aber durchaus keine größere Bedeutung. Der Wiener Platz hat sich in seiner reservierten Haltung dem von den internationalen Plätzen gegebenen Beispiele angeschlossen.

Im allgemeinen ist trotz der Einschränkung des Verkehrs die feste Tendenz auf dem Wiener Markte behauptet worden und der Verkehr spielte sich zumeist in jenen Papieren ab, die wir in unserem letzten Berichte besprochen haben. Es zeigte sich aus den von uns angeführten Gründen Interesse für die Aktien der orientalischen Bahnen und auch Bauwerte behaupteten die günstigste Tendenz mit Rücksicht auf jene Momente, welche die Aufmerksamkeit des Marktes auf sie gelenkt hatten.

Günstigere Eisenberichte vom amerikanischen Eisenmarkte haben auch in Wien anregend gewirkt. Aber für die Favorisierung einzelner Papiere dieses Effizienzgebietes blieben doch andere Motive maßgebend, nicht in letzter Linie die nun in beglaubigter Form vorliegenden Meldungen über umfangreiche militärische Bestellungen, sowie über den stattfindenden Bau der österreichischen Dreadnoughts. — Ein stärkeres Interesse für Dampfschiffaktien, das sich in einer Kurserhöhung zum Ausdruck brachte, findet seine natürliche Erklärung in den günstigen Saatenstandsberichten, obgleich es auch an Gerüchten nicht fehlte, welche bei diesen Käufen ungarische Hände im Spiele wissen wollten. Phönix-Versicherungsaktien lagen auf Anlagekäufe sehr fest.

Vom Bäckertisch.

In vielen Frauenherzen schlummert der glühende Wunsch, ein gutes Jubiläumsgeschenk zu besitzen, und dieser Wunsch steigert sich mit dem Fortschreiten des Jahres zum tiefgefühltesten Bedürfnis. Ja, wenn die Kosten nicht so hoch wären! Pardon, meine Gnädigste! Die Kosten verteuern sich hauptsächlich durch den Wackerlohn. Ja, wie soll man es denn anstellen? Ganz einfach, man läßt sich die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fräuleinquette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, kommen und fertigt sich sein Kostüm mit Hilfe der beglücklichen Anleitung, die jedes Kind begreift, selbst an.

Probatur est. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel) für nur 1 K 50 h vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

Der Tod König Eduards hat das Schwergewicht des öffentlichen Interesses auf das Inselreich Großbritanniens verlegt. Einer der mächtigsten Herrscher ist es ja, der die Augen für immer geschlossen hat; ein Souverän, der gar oft die politischen Ereignisse der letzten Jahre entschied oder mitbestimmend zu regulieren vermochte. In der soeben erschienenen besonders reich ausgestatteten Pfingstnummer (33) von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ finden unsere Leser die beste Aufnahme des verschiedenen, als auch das jüngste Bild des neuen Königs. Auch eine anderen wichtigen Dispositionspunkt der Allgemeinheit verschleiert das vornehme Familienlatt seine Fortea nicht: der teils besprochenen und beschrifteten Erdnähe des Kometen Halleys. In einer populär gehaltenen, jedermann verständlichen Abhandlung wird die Natur des Kometen und sein voraussehliches Geschick vom wissenschaftlichen Standpunkte aus beleuchtet. Dem fesselnden Essay ist ein erläuternder Illustrations schmuck beigegeben worden, der den berühmten Astronomen Halleys, den Leupaten des leuchtenden Weltspitters, und die letzte photographische Wiedergabe des Kometen selbst umfasst. Eine interessante Exkursion auf das Gebiet der Kulturgeschichte unternimmt ein Artikel, der den jetzt aktuellen 300. Todestag König Heinrich IV. von Frankreich bespricht. Die Nummer enthält eine reichgegliederte „Kunst-Neue“ und ein farbenprächtiges Pfingstbild. Das Abonnement beträgt vierteljährig K 5.—. Probehefte gratis und franko durch den Verlag, Wien VI., Barnabiten-gasse 7 und 7a.

Aus aller Welt.

Die Schwestern Blazek. Beim Konacher in Wien sind sie jetzt zu sehen, die zusammengewachsenen Schwestern, die auf so ganz natürliche Art Variétégrößen geworden sind. Das Kind, das die eine, die rechtsseitige, geboren hat haben sie auch auf der Tournee mit, es wurde geladenen Gästen gezeigt und scheint tatsächlich nicht nennenswert unter dem Normalen zu sein. Die Schwestern haben sich, seit sie vor ein paar Jahren in „Venedig in Wien“ auftraten, doch ein wenig verändert. Während die Linksseitige jetzt noch vertrockneter, noch mehr beiläufig wie die Mumie eines Habichts aussieht, hat die andere, eben die Mutter, doch ein etwas volleres Gesicht bekommen. Sie trägt auch schon prompt einen Ehering. Man fragt sich unwillkürlich, ob das nur so ein Variétéehring oder ob es tatsächlich der vielversprochene, verzwickte juristische Fall ist. Die Schwestern Blazek werden auf der Variétébühne wieder ihre kleinen Künste zeigen, Violin- und Kytophonspiel u. dgl. Die Ungelenkheit ihrer Bewegungen, mit der sie sich doch wieder ganz gut abgefunden haben, so daß sie sich ziemlich rasch fortbewegen und mit einer gewissen Hast, die ihnen eigen ist, tun können, was sie wollen, hat etwas Unheimliches an sich. Sie sind sicherlich eine ganz eigenartige, ungewöhnliche Sehenswürdigkeit.

Lebersuppe. 6 bis 10 Dekk Rinds-, Kalbs-, Schweins- oder andere Leber schabt man aus den Häuten fein, gibt dazu feingehackte Zwiebel, grüne Petersilie, dünste den Leberbrei auf Butter oder Fett ab. Nun staubt man einen Kochlöffel voll Mehl darüber, röstet es mit der Leber leicht an. Je nach Bedarf nimmt man 4 bis 6 Maggis Rindsuppe-Würfel (per Würfel je 1/4 Liter Wasser), rühre sie, in heißem Wasser aufgelöst, langsam an den gerösteten Brei, koch die Suppe 1/4 Stunde lang auf. Die fertige Suppe wird über geröstete Semmelschnitten angerichtet, nach Geschmack nachgewürzt, eventuell mit Eidotter legiert.

Das Arbeitsziel von Jahrzehnten bildete für viele Chemiker die Extraktion jenes Stoffes aus dem Bohnenkaffee, der die bekannte aufregende Wirkung auf Herz und Nerven ausübt und daher allen Kranken den Kaffeegenuß unmöglich machte. Dieser Kaffeestoffteil — Coffein genannt — konnte bisher nur entfernt werden, nachdem der gebrannte Kaffee gemahlen war: das was nach der Extraktion übrig blieb, war aber zur Herstellung eines Kaffeeaufgusses nicht mehr zu verwenden. Vor kurzer Zeit ist es nun gelungen, das für die gesamte Menschheit wichtige Problem zu lösen, aus den rohen Kaffeebohnen das Coffein derart zu entziehen, daß der Kaffee in seinem Aussehen keine Veränderung erfährt und daß insbesondere der Geschmack und das beliebte Aroma nicht im geringsten beeinträchtigt werden. Dieser koffeinfreie Kaffee ist unter den Namen Hag Kaffee mit Schutzmarke Rettungerring in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Hag Kaffee kann von allen Herz- und Nervenleidenden, Kindern und Altersschwachen täglich ohne jede Gefahr für die Gesundheit getrunken werden und findet bereits ärztlicherseits allergrößte Beachtung.

Die Annonzen-Expedition Eduard Braun, Wien I., Rotenturmstraße 9, welche die bedeutendsten Inserenten des In- und Auslandes zu ihren ständigen Kunden zählt und infolge ihrer Reclität sich des besten Renomes erfreut, errichtet in Budapest eine Filiale. Diese Mitteilung dürfte in allen Inserenten-Kreisen insofern freudig begrüßt werden, als dadurch die Garantie geboten ist, daß das Annonzen-Bureau Eduard Braun allen in Zeitungen Ungarns inserierenden Firmen ganz besondere Begünstigungen einzuräumen in der Lage ist.

Bei den katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, welche infolge Wettersturz sehr häufig vorkommen, ist der Gebrauch von Gießhübler Sauerbrunn zu 2/3 mit Milch gemischt von äußerst wohlthätiger Wirkung.

HOTEL HOLZWARTH
Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260
In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Stra senbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1'60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.

Zur Firmung
empfehle ich mein reichhaltiges Lager
von
Gold- u. Silberwaren.
Franz Kudrnka jun.
Goldschmied und beh. beeid. Schätzmeister
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz.
Spezialität:
Einfassung von Hirschgrandln, Fuchsfängern und Jagd-Trophäen etc. in Gold oder Silber in modernster Façon. 1600 3-2
Ausgestellt in der Intern. Jagd Ausstellung 1910 in Wien im Jagdpavillon des Landes Niederösterreich.

Gute, garantiert naturechte
Südtiroler
Weine
sowie
Wermutwein
und
Tresterbrenntwein
liefert billigst
in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma
Emanuele Bortolotti
Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

Zahntechnisches
Atelier
Sergius Pauser
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.
Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

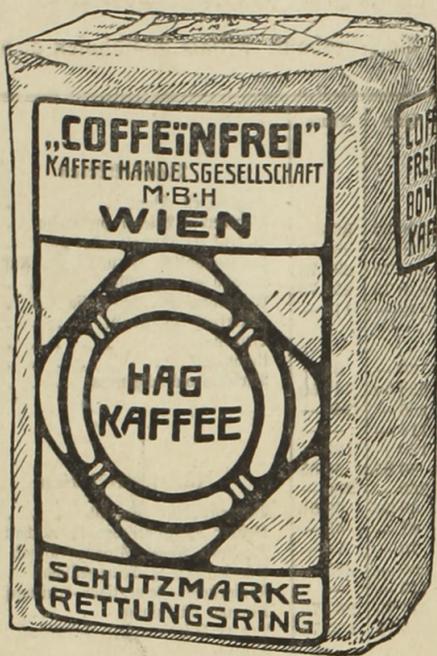
Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummienplatte), Regulierapparate.
Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Dankagung.
Für die zahlreichen, herzlichen und ehrenden Beileidskundgebungen während der Krankheit und beim Leichenbegängnisse meiner Großnichte
Maria Firlinger
spreche ich im Namen der Mutter derselben und in meinem Namen allen Anteilnehmern, insbesondere aber dem hochwürdigen Klerus, den ehrwürdigen Schul- und Krankenschwestern, der Mädchenkongregation von Ybbsitz mit ihrem hochw. Herrn Präses P. Franz Dieminger und dem Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereine in Waidhofen a. d. Ybbs meinen tiefgefühlten Dank aus und bitte, der leider allzu früh Dahingeschiedenen eine freundliche Erinnerung und ein frommes Gedenken im Gebete zu schenken.
Waidhofen a. d. Ybbs, 19. Mai 1910.
Anton Wagner
Dechant und Stadtpfarrer.
1624 1-1

Warnung!
Es diene demjenigen Herrn zur Kenntnis, daß ich meinen ersten Bock im Jahre 1910 am 1. Mai und nicht am letzten April 1910 geschossen habe, was ich mit Zeugen, Herrn J. B. samt Frau, nachweisen kann. Ich warne zugleich, diese infame Lüge weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.
Gottfried Wabro.
1610 1-1

Apotheker A. Thierry's Balsam
(Gesetzlich geschützt.)
ALLEINECHT mit d. NONNE als Schutzmarke
Wirkksam gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Weisheit etc.
Küßlich wunderbar reinigend, schmerzstillend. 12 kleine oder 6 Doppelfaschen oder eine große Spezialflasche K 5.—.
Apotheker A. THIERRY's allein echte
CENTIFOLIENSALBE
zuverlässig wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art. — 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schöneberg-Apotheke des
A. THIERRY in PREGRADA b. Rohitsch.
Zu bekommen in den meisten Apotheken.
1365 26-20

Arbeiter-Bau- und Wohnungs-Genossenschaft
Waidhofen a. d. Ybbs
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag den 5. Juni 1910, 9 Uhr vorm.
ordentliche
1615 1-1
Generalversammlung
im Hotel „zum gold. Reichsapfel“.
Tagesordnung:
1. Berlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes, Bericht des Aufsichtsrates und eventuelle Erteilung des Absolutariums.
3. Beschlußfassung auf Auflösung und Liquidation der Genossenschaft.
4. Wahl der Liquidatoren.
Der Vorstand.



Vom Wohl der Menschheit

kommt selten eine Erfindung so zu gute, wie der Hag Kaffee, ein Bohnenkaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein entzogen ist. Jeder Herz- kranke, Nervöse, Magenkranke, an Arterienverkalkung oder Gicht leidende, kurz alle, denen bis jetzt aus Gesundheitsrücksichten der Kaffeegenuß verboten war, dürfen wieder Kaffee trinken. Dieser coffein- freie, also unschädliche Hag Kaffee ist in Original- paketen à 1/4 Kg mit Schutzmarke Rettungsring in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Firmungsgeschenke



Uhren, Gold- u. Silberwaren

bekommt man gut und billigst

VIKTOR HEINRICH vorm. B. Fuchs Uhrmacher

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 2. (Neben der Pfarrkirche)

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1534 26-1

k. k. handelsgerichtlich beidete Sachverständige und Schätzmeister

Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14.574

färbt und putzt Spitzen, Tütle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damen- kleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Filialen in allen Bezirken, Provinz-Aufträge werden promptest effektiert.

Oesterreichische Spezialität

Marsners Brause-Limonade Bonbons

(Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack zur Ver- leihung eines vorzüglichen alkoholfreien Volksgetränktes.



Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind.

Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen.

Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Millionen Stück.

Lu-Sta, parfümiert Atem. Astaton, die feinste Delikatess der Welt. Bouchées à la Reine. Pfefferminz-Lozen-G's. Alle Sorten Milch-, Koch-Schokoladen, vorzüglicher Qualität empfohlen

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- u. Schokoladen-Fabriken in Königl. Weinbergen vormals

A. MARSNER. 1492 12-9

Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI. Theobaldgasse 4.

Advertisement for Eduard Hauser, Steinmetzmeister, featuring a cross logo and text: KAIS. u. KÖN. HOF, EDUARD HAUSER, WIEN IX. BEZIRK, GRUF- u. GRAB, SPITALGASSE 19, MONUMENTE, VON 25 KRONEN AUFWÄRTS, GEGRÜNDET 1781.

Advertisement for Bergmann's Seife: Nie wieder! wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Pilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie- geschäften etc. 1431 50-14

Advertisement for Liniment Capsici comp. and Unter-Bain-Gypeller: Schutzmarke: „Anker“, Liniment. Capsici comp., Unter-Bain-Gypeller, ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Advertisement for Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften: Verkäufer von Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften 97552-39 finden raschen Erfolg durch den grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte N. Wr. General-Anzeiger WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fach- kundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Advertisement for Geld-Darlehen: Geld-Darlehen für Personen jeden Standes (auch Damen), zu 4 Prozent ohne Bürgen. Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypothekar-Dar- lehen eff. kuitiert das Gesamte-Bureau D. S. SCHEFFER, Budapest 8 B, Barosier 13. - Retourmark. 1589 6 2

Advertisement for Rudolf Geburth, Wien: GEGRÜNDET 1862 TELEPHON Nr. 584 Altteste Ofen- und Herde-Fabrik Rudolf Geburth, Wien K. u. k. Hofmaschinist VII. Kaiserstraße 71, Ecke der Burggasse LAGER von SPAR, KOCH- und MASCHIN-HERDEN Kaffeeherden, Bade- und Bügelöfen Alle Gattungen Heiz- und Dauerbrandöfen Gasöfen u. Gaskamine Spezial-Kataloge gratis und franko

Advertisement for Maggi-Würfel: Augen auf! Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann nicht einfach „Suppen-Würfel“, sondern stets ausdrücklich die echten MAGGI-Würfel à 5 h denn sie sind anerkannt die besten! Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern! MAGGI's Rindsuppe-Würfel

Danksagung.

Die Gefertigten fühlen sich verpflichtet, Allen für die liebenswürdigen Beileidskundgebungen und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Kaspar Forster

Oekonomie-, Mühl- und Sägebesitzer in Konradsheim

ihren herzlichsten Dank abzustatten.

Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Franz Scheubrein für die vielen lieben Krankenbesuche, dem Herrn Landtagsabgeordneten Anton Jax für die ergreifende Grabrede, dem Herrn Oberlehrer Alois Hofbauer für seine Mitwirkung beim Sängerkor, sowie der löbl. Gemeinde-Vertretung und der Müllergenossenschaft für die dem teuren Verstorbenen erwiesene letzte Ehre. Auch den edlen Kranzspendern sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

KONRADSHEIM, den 17. Mai 1910.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Spareinlagen

werden mit 5 Prozent verzinst.
Ausgabe von Sparmarken.

Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft

Staatliche Kontrolle.

Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4.

reg. Gen. m.
beschr. H.

Staatliche Kontrolle.

Heimsparkassen

werden 1467 52-12
gratis verabfolgt.

Was ist „Cirine“? Die einzig zweckdienliche, patent, seit 1901 glänzt, belobt, flüss. Oelwachswichse für PARKETT und LINOLEUM welche bei 2mal Einlassen jährlich stets hellglänzt, u. waschbaren Boden sichert. Das qualvolle Bürsten und der Stahlspänegebrauch entfällt. Auch für Möbel, gestrichene Böden etc. verwendbar. Ueberall erhältlich. 1 ganze Flasche K 3.—, eine halbe K 1.70. Alleinerzeuger: J. Lorenz & Co., Eger i. B.

Endlich gefunden!

Am 22. März 1902. Frau B. P., Budapest.
In „Cirine“ habe ich endlich das gefunden, wonach ich schon lange suchte.

Wellenbad
mit nur 2 Eimer Wasser.



Im Gebrauch

Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-26

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpinselten und gelöteten Nähte und fuge, sondern geschweißte Nähte, vernietete fuge, im Vollbad verzinkt. Broschüre gratis. — Versand fracht-, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35.— an, Wannen mit Gasheizung von K 55.— an, Wannen mit Schwitzeinrichtung von K 70.— an. — fahrbare Wannen zc. empfiehlt Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195. Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Obbs.

Achtung!

Schöner Gelegenheitskauf 80.000 Paar Schuhe
4 Paar Schuhe für nur 10 Kronen.

Wegen Zahlungsstockung einer großen Fabrik wurde ich beauftragt, einen großen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnürschuhe.** Leder braun oder schwarz Galoschiert mit stark genageltem Lederboden. Hochelegant, neueste Façon. Größe laut Nummer oder Zentimetermaß. Alle 4 Paar Schuhe nur 10 Kronen. Versandt per Nachnahme. Umtausch gestattet.

Erste Schuhwaren-Industrie Franz Humann,
Wien, II., Aloißgasse Nr. 8. 1611 6-1

Möbel

Telephon
2350.

in ausschliesslich
solider
Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der
Kunst- und Möbeltischler Wiens.

1098 52-35

r. G. m. b. H.

6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Neuester grösster Erfolg!



Garantiert 120 Lit. per Stunde leistet der Milchseparator

„Diabolo“

und kostet nur Kronen 125.—.

Schärfste Entrahmung.
Leichtester Gang.
Einfachste Konstruktion.

Man wende sich an

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstr. 71.

Wiederverkäufer und Agenten gegen hohen Rabatt erwünscht.

Reflektanten erhalten den Separator auf Probe.

1501 10-9

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPEL
WIEN

Imperial
Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Ein tüchtiger, nüchtern, verheirateter Mann

1583 3-2 sucht eine Wirtschafterstelle auf einem Gute und würde dessen Frau mittätig sein. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Wir engagieren per sofort

einen fähigen, fleißigen und vertrauenswürdigen Herrn mit tadellosen Umgangsformen und empfehlendem Aeußeren, der gewandt im Verkehr und Kundenbesuch sein soll. Einkommen nach Vereinbarung, außerdem Anteil am Geschäftsgewinn. Ferner suchen wir zwei Vertreter für Niederösterreich. Offerte mit Lebenslauf und Referenzangaben unter „W. 3. 7099“ bef. die Annonzen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I. Seilerstätte 2. 1582 2-2

24jährige Waise

blond, fesch, hübsch, lebt bei einer alten Tante, hat 100.000 Barmittels, wünscht passende Heirat. Nur raschentschlossene Herren (ev. auch ohne Vermögen) wollen sich melden. Schlesinger, Berlin 18. 1576 5-3

Leistungsfähige landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht solide Vertreter

gegen Provision. Offerte unter „P. B. 107“ an Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile 11. 1548 5-5

1-2 verheiratete Pferdeknechte

rüstig — mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, wo auch das Weib täglich in die Arbeit geht — werden bei gutem Lohn, Milch-, Kartoffel- und Getreidebeputat, sowie Wohnung und Holz frei, von der Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmerfeld, Niederösterreich, aufgenommen. 1614 2-1

Ein ordentlicher, fleißiger Hilfsarbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei Herrn Franz Joz jun., Gerbermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 1612 1-1

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinett und 1 Küche im Hause Nr. 29, Pfenkerstraße, ab 1. August zu vermieten. Näheres bei M. Brantner, Maurermeister. 1603 0-2

Unmöbliertes Zimmer oder Kabinett

sucht alleinstehender Herr ab 1. Juni 1910. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1616 1-1

Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Pfenker- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 1207 0-28

Eine Wohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche ist ab sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz Nr. 41. 14400-15

Nett möbliertes, liches Zimmer

in staubfreier Lage ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1517 0-8

3 Zimmer, 1 Kabinett und Küche

separater Boden und separater Hausingang ist ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Hammergasse 2. 1535 3-6

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1565 0-4

Ergebenst Gefertigter macht hiemit zu dem Dienstag den 24. Mai 1910 stattfindenden

Rostbraten-Essen

seine höflichste Einladung.

1613 1-1

Adolf Haberstroh.

Ein Haus

1604 1-2

in schöner Lage ist in Waidhofen a. d. Ybbs zu verkaufen. Dasselbe ist einen Stock hoch und hat auch einen schönen Garten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Schöne, lichte, trodene Jahreswohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfbalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Wohnzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890-20

Neugebautes Haus

1591 3-2

mit schönem Garten, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, 1 Mansarde und 2 Küchen, sowie Holzlagen und Waschküche ist preiswert zu verkaufen. Auskunft Ybbsgerstraße Nr. 62.

Schöne Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab 1. August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Poststeinerstraße Nr. 27. 1590 0-2

Eine schöne moderne Jahreswohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Balkon samt Zubehör, 2. Stock, ist mit 1. August, auch früher, zu vermieten in Waidhofen a. d. Ybbs, Lederergasse 4. 1571 0-2

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen 11720-31



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfeht sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grabplatten.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Spezialität gratis und franko.

Praktische Firmungsgeschenke

in 1569 4-3

Gold-, Silber- u. Chinasilberwaren

empfehle meinen geehrten Kunden

in reicher Auswahl.

Johann HUBER

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 21.



Fotografisches Atelier

Waidhofen a. d. Ybbs Wienerstrasse 15.

Für alle Aufnahmen, Gruppen, Kinder, sowie Aufnahmen außer Haus, Interieurs, Architekturen, Reproduktionen etc.

empfeht sich hochachtungsvoll

Josef Czerny

Fotograf.

Aufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt. 1623 1-1

Zur Firmung!

Große Auswahl schöner, guter und billiger

Firmungsuhren

und -ketten. Reparaturen gut und billig bei

Eduard Wahsel

Uhrmacher, Waidhofen a. Y., Hoher Markt 23. 1578 4-3

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann, Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zuhheilung.

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 83526-25

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel

Persil

von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit

und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Ueberall zu haben.